

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 73 (1996)
Heft: 4

Artikel: Josef Ammann und sein sakrales Schaffen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030980>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Josef Ammann und sein sakrales Schaffen

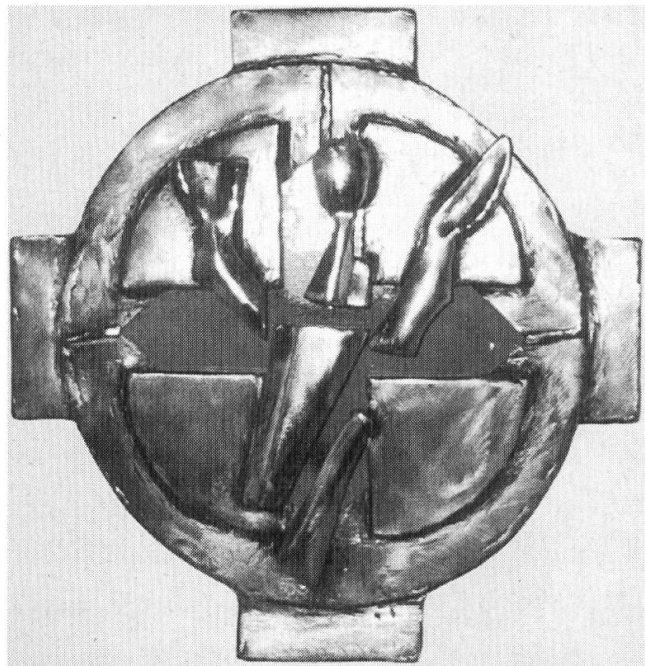
Vorbemerkung: *Persönliche Beziehungen verbinden den vielseitigen Künstler Josef Ammann mit dem Kloster Mariastein, wurden doch fünf seiner ehemaligen Klassenkameraden am Kollegium in Altdorf Benediktiner von Mariastein. Später kam Josef Ammann selber als Lehrer für Zeichnen ans Kollegium, wo jahrzehntelang Patres von Mariastein als Lehrer und Erzieher wirkten. Auch über die Jahre hinweg blieben die Kontakte mit ihm stets aufrecht. Darum haben wir ihn eingeladen, im Kreuzgang unseres Bibliotheksbaues eine kleine Auswahl seiner neuesten Werke zu zeigen. Das Dominierende seiner gegenwärtig ausgestellten Werke ist das Email.*

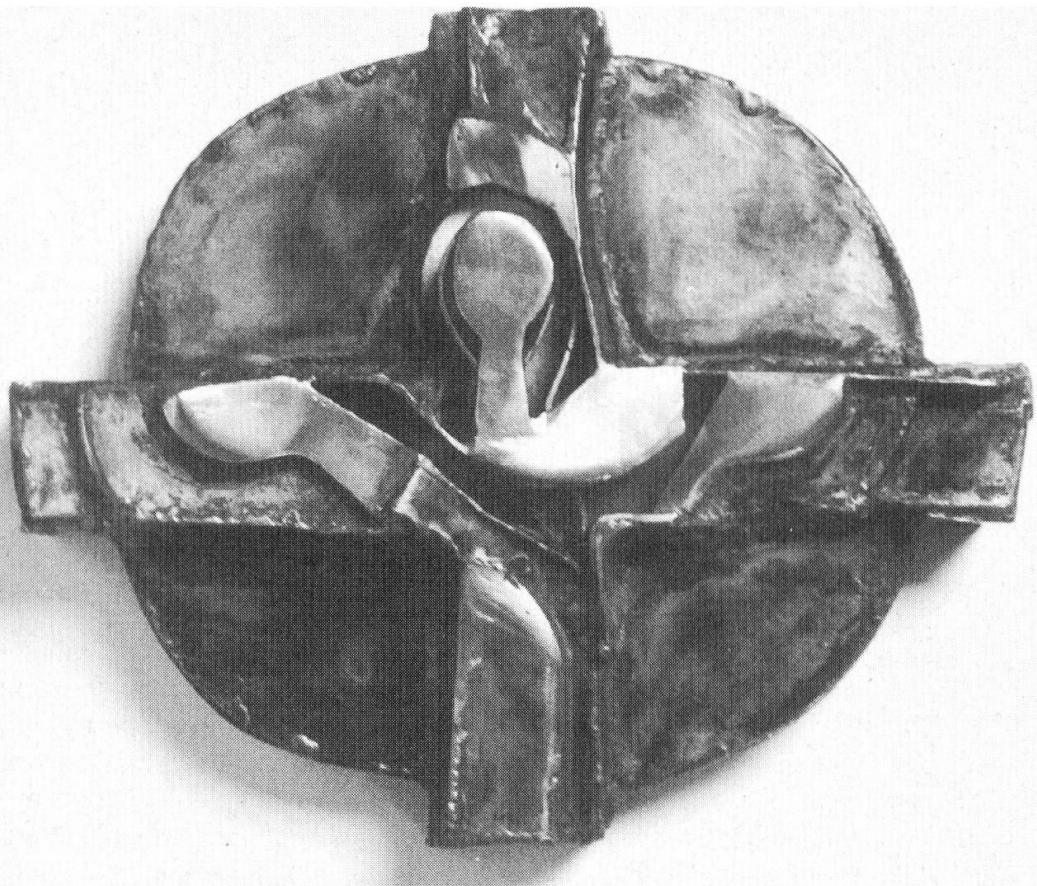
Wir danken dem sympathischen Künstler für seine spontane Zusage zu dieser Ausstellung, die wir gerne einem interessierten Publikum zugänglich machen. Man melde sich zu den gewohnten Öffnungszeiten an der Pforte. Der folgende Beitrag will in das Schaffen Josef Ammanns einführen. Die Emailwerke sind bis auf weiteres ausgestellt.

Eingebettet in die herrliche Umgebung des Altgotgenburgs liegt das Dorf Gähwil. Hier lebt und arbeitet Josef Ammann in seinem eigenen Atelier. Die Natur, der Garten Gottes, ist für sein Schaffen – neben dem meditativen Suchen – die wichtigste Quelle für seine vielfältige Tätigkeit. Der augenfälligste Bereich seines künstlerischen Tuns ist die Metallplastik und damit verbunden die immer mehr verfeinerte Emailkunst.

Mitten in seiner Welt trifft man Josef Ammann, den Maler und Plastiker aus Gähwil. Das stattliche Wohnhaus, das ein geräumiges Atelier birgt, ist umgeben von einer reichen Vielfalt an Grün. Ein gepflegter Garten und kleine Biotope laden zum Schauen und Verweilen ein. So ist die Aussage von P. Bruno Stephan Scherer verständlich: «Josef Ammann ist kein Früh- und Schnellstarter. Was er unternimmt und zu verwirklichen trachtet, hat eine gründliche Planungs- und Vorbereitungsphase und wohl auch manche Hemmnisse des Zweifels, des Zauderns und Neuüberdenkens hinter sich.»

Auferstehungskreuz 1995, Bronze/Email, Privatbesitz.





Auferstehungskreuz 1990, Neusilber/Email, Privatbesitz.

Sakrale Kunst

Auf die Frage, woher er die verinnerlichte Schau seines sakralen Schaffens hole, gibt der Künstler zur Antwort, dass er aus der Meditation heraus versuche, religiöse Inhalte zeitgemäss künstlerisch zu gestalten.

So sind ein geschmiedetes Kreuz, ein Grabmal, aber auch Bilder mit religiösen Themen, Glasfenster in Kirchen für ihn der Versuch, in einer Auseinandersetzung mit dem Auftraggeber und mit dem Thema gestalterisch auf Fragen der Menschen und ihres Lebens zu antworten. Gleich zu Beginn des künstlerischen Schaffens spielte die sakrale Kunst bei Josef Ammann eine zentrale Rolle. Viele Glasfenster, Kirchen- und Chorneugestaltungen in der Schweiz und im Ausland zeugen von seiner kraftvollen Vision gelebter Hoffnung und Zuversicht. Es sind bis heute um die 50 Sakralwerke in verschiedensten Bauten von Josef Ammann gestaltet worden. Der Künstler hat

einen Blick für die begründbare Mitte und meidet Extreme, um dem Betrachter die Möglichkeit zu geben, dem abgebildeten Mysterium auf die Spur zu kommen.

«Ich bin die Auferstehung und das Leben»

Der auferstandene Christus ist im Werk des Künstlers ein zentraler, über all die Jahre seines Schaffens hinziehender Gedanke. Hunderte von Kreuzen kündeten den Gedanken des «Christus gloriosus», sei es als kleines Kommunionandenken, als Wohnstubenkreuz, als tröstliches Grabmal oder als monumentale Christusfigur an der Fassade einer Kirche. So bekommt diese Art der Christus- oder Kreuzdarstellung fast eschatologischen Charakter. Das Kreuz, das im Hintergrund der Christusfigur steht, ist wirklich da. Es erinnert an die harte Wirklichkeit des Kreuzestodes Christi. Oft wird dieses Kreuz auch mit fünf roten



Auferstehung 1994, Bronze/Email, Privatbesitz.

rechts:

Chorgestaltung 1995, Kapelle der Reha-Klinik Walenstadtberg SG.

Emails geschmückt. Fünf, die Zahl der Wundmale Christi, und Rot in der Doppelbedeutung einerseits als Zeichen des Leidens, des Todes, andererseits als Zeichen des Lebens, der Vitalität. So wird das Kreuz nicht zum Endpunkt oder Endzweck, sondern zum Durchgang in ein neues Leben. Der Künstler will nicht Trauer und Angst erwecken mit seinen Kreuzdarstellungen, sondern Trost, Zuversicht und Freude.

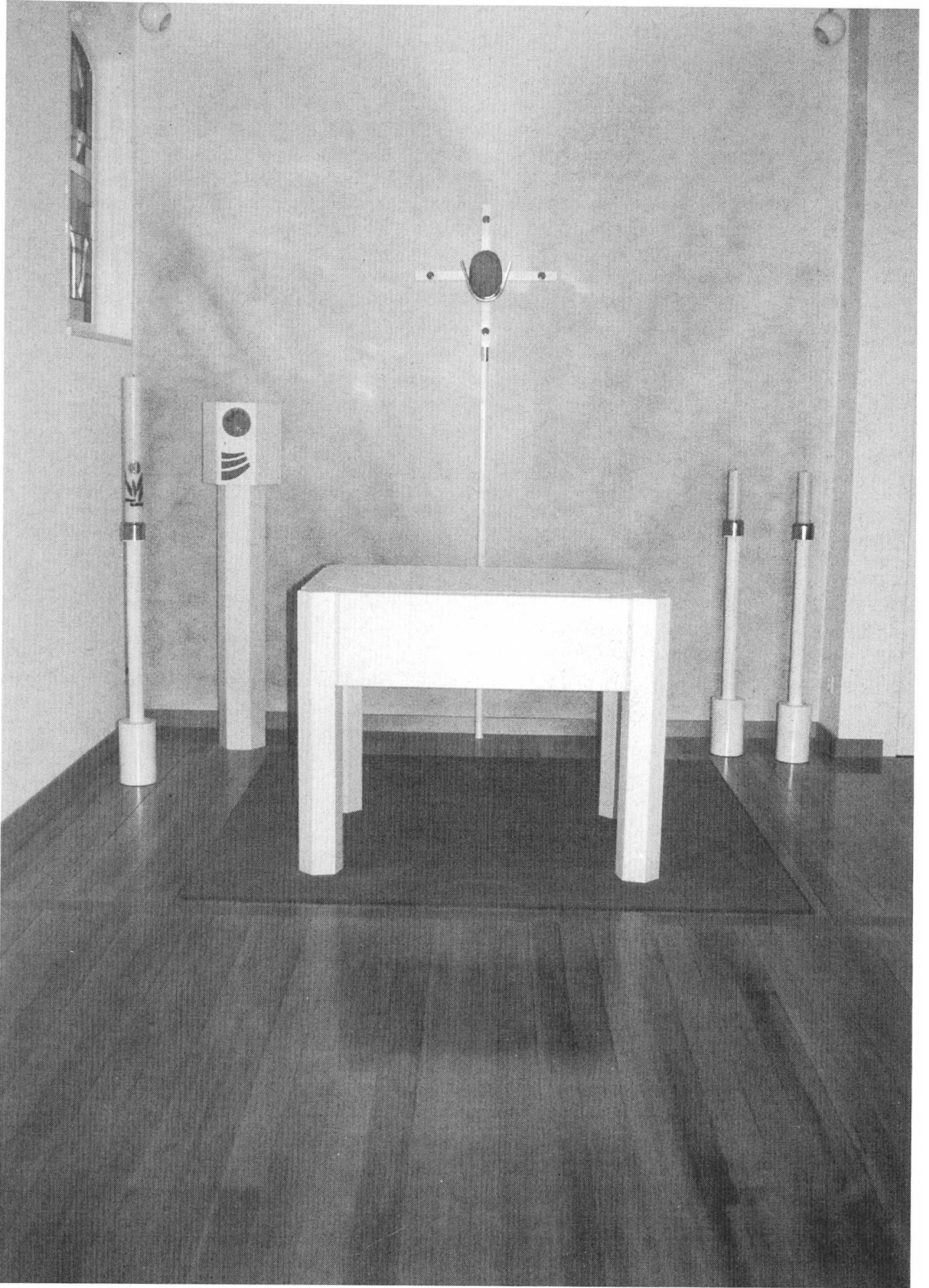
Die theologischen Studien haben Josef Ammann bestärkt, Christus als Sieger über das Kreuz darzustellen und nicht als Besiegten. Trotzdem werden das Kreuz und der Tod nicht «totgeschwiegen»; diese Wirklichkeit ist da, aber sie kann mit dem auferstandenen Christus besiegt werden.

Der Mensch – das Wesen Gottes

Im Schaffen der letzten Jahre ist bei Josef Ammann der Mensch wieder vermehrt ins Zentrum gekommen. Mit den neuen Figuren hat sich der Künstler eine höhere Sprunglatte gesetzt, die erleben lässt und das Material (emailierte Figuren) selbst neues Schauen ermöglicht. Die Werke lassen Bewegung erkennen, eine Bewegung zwischen zwei Momenten. Dazwischen sei der Mensch als Werdewesen und Werdemensch, als Gebender und Empfangender.

Der Mensch als Schauender

Wenn ein Kunstwerk fertig ist, muss es vollendet sein. Dann müsste man schauen können, feiern können, glücklich sein darüber, was im Kunstwerk sichtbar wird. Ein alter griechischer Philosoph beantwortete die Frage, wo der Sinn seines Seins liege: «Zu schauen». Das Schauen als schweigendes Vernehmen der Wirklichkeit. Vielleicht gelingt es dem Menschen beim Betrachten der Werke, in den Teilen das Ganze zu erahnen, vielleicht gelingt es, das Bejahen des Ganzen, das Bejahen auch der Schöpfung, der gleichen Schöpfung, aus der der Künstler Anregung und Tiefe für sein Gestalten holt.





Antikglasfenster 1991, katholische Kirche Ganterschwil SG.

Biographische Notizen

- Josef Ammann, geboren am 2. Juni 1934 in Gähwil
- 1958: Matura in Altdorf
- 1958–1964: Studium der Philosophie, Pädagogik, Psychologie und Theologie an den Universitäten Fribourg, München und Freiburg im Breisgau
- 1970: Heirat mit der Luzernerin Anna Hansen

Gestalterische Aus- und Weiterbildung

- 1960/61: Kopf- und Figurenzeichnen, Zeichnen und Aquarellieren bei Professor Reiff, Freiburg im Breisgau
- 1965: Bildhauerei bei Professor Luciano Minguzzi, Salzburg
- 1974: Studioarbeit und Pädagogisches Seminar, Kunstgewerbeschule Zürich
- 1975: Visuelle Kommunikation bei Professor Mario Deluigi, Salzburg
- 1978: Lithographie bei Professor Werner Otte, Salzburg
- 1982: Radieren bei Ivo Malknecht, IFAB Bruneck (Italien)
- 1972–1979: Lehrer für Zeichnen und Gestalten am Gymnasium Altdorf
- Seit 1979: Lehrbeauftragter an der Schule für Gestaltung in St. Gallen

Ausstellungen

1960–1994: ca. 60 Einzelausstellungen in der Schweiz und im Ausland.

Teilnahme an zahlreichen bedeutenden Gruppenausstellungen in Europa, ausseruropäischen Ländern, vor allem auch in den USA.

